



Fußballverein *m - e* fodboldklub
gründen *grundlæggende*
sich verhalten* *agere*
unterschiedlich *forskellig*

■ In diesem Text hören wir von zwei verschiedenen Fußballvereinen, die von Migranten gegründet wurden. Die beiden Fußballvereine verhalten sich unterschiedlich zum Thema Integration.

Sören Götz

Erstmal ankommen

erstmal ankommen *først lige lande*
manche *nogle*
Verein *m - e* forening
fördern *fremme*
gegenseitlich *modsælrettet*
einzig *enesle*
fallen* *(her) bliver sagt*
Ecke *f - n* hjørne
Viertel *n* - *kvarter*
während *alt imens*
gelungen *vellykket*
loben *rose*
lässt* sich *nachvollziehen*
kan man *forstå*
zusammenschließen*
sleute *saammen*
brauchen *have brug for*

Manche Migranten gründen ihre eigenen Vereine – fördert das Integration oder Parallelgesellschaften? Zu Besuch bei zwei gegensätzlichen Klubs.

- 5 „Alper Abi!“, ruft ein Spieler über einen Fußballplatz im Münchener Stadtteil Neuperlach, „Bruder Alper“ heißt das auf Deutsch. Es ist das einzige Mal, dass im Training des SV Türküçü-Ataspor ein türkisches Wort fällt. „Ecke!“, ruft ein Spieler drei Tage später über einen Platz im Viertel Kieferngarten. Es ist das einzige Mal, dass im Training des FC 10 Maroc München ein deutsches Wort fällt.

- 10 Beide Vereine wurden von Einwanderern gegründet, doch während der Bayerische Fußballverband den türkischen Klub für gelungene Integration lobt, kritisiert er den marokkanischen dafür, „monoethnisch“ zu sein. An den beiden Vereinen lässt sich nachvollziehen, warum Migranten sich in Sportvereinen zusammenschließen – und warum Integration Zeit braucht.

Mit „Alper Abi“ ist Trainer Alper Kayabunar gemeint. „Als Türküçü

1972 gegründet wurde, wussten türkische Familien nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollten, weil sie sich in Deutschland noch nicht auskannten und kaum Deutsch sprachen“, sagt Kayabunar. Der Verein habe die Kinder von der Straße geholt und die Familien konnten sich jede Woche aufs Spiel freuen. Um Integration ging es damals nicht. „Die waren unter sich, aber sie dachten auch, sie gehen bald wieder zurück in die Türkei“, sagt Kayabunar.

Heute spielt die erste Mannschaft in der Bayernliga mit acht Türken, sieben Deutschen und fünf Fußballern aus anderen Nationen. Das Niveau sei so hoch, sagt Kayabunar, dass man bei der Spielerauswahl nicht mehr auf Nationalität, sondern nur auf Qualität achte. Der Trainer ist mal ein Deutscher, mal ein Türke, mal aus dem Iran. Nur der Vorstand ist weiterhin türkisch besetzt.

Der FC Maroc wäre gerne mehr wie der SV Türkçücü-Ataspor: erfolgreich, deutsch-sprachig, pünktlich. Erst eine halbe Stunde nach Trainingsbeginn ist die Mannschaft komplett. „Afrika-Zeit“, sagt Vorstand Hicham Najih und lacht.

Er hat den Verein 2009 mit marokkanischen Freunden gegründet. Sie wollten so Fußball spielen, wie sie es aus ihrer Heimat kennen: „Afrika-Fußball“ nennt Najih das. „Wenn du in einer deutschen Mannschaft dreimal dribbelst, wechselt der Trainer dich aus.“ Afrikanern gehe es um schönen Fußball, Deutschen ums Ergebnis. Abgesehen von einem Ägypter spielen bis heute nur Marokkaner in der Mannschaft; die Sprache auf und neben dem Platz ist Arabisch.

Wer kein Deutsch spricht, findet hier eine Anlaufstation: „Wir helfen oft bei der Arbeits- und Wohnungssuche“, sagt Najih. Die meisten Spieler seien zum Studium hergekommen, viele arbeiteten nun als Ärzte und Ingenieure. In letzter Zeit trainierten auch oft Flüchtlinge mit.

„Wir wollen irgendwann auch deutsche Spieler haben und würden dann natürlich Deutsch sprechen, aber im Moment können wir denen noch nicht viel bieten“, sagt Kapitän Abdallah Agnaou. Der Verein hat schon per Zeitungsanzeige nach einem deutschen Torwart gesucht und sogar ein kleines Gehalt geboten. Es hat sich niemand gemeldet.

Beim SV Türkçücü-Ataspor wäre das acht Jahre nach der Gründung wohl ähnlich gewesen. Die Fans Ali Aktug und Hakan Sarikaya sind dem Verein seit 35 Jahren treu. Ist der Verein für sie immer noch türkisch? „Ja freilich!“, antwortet Aktug in urigem Bairisch. Weil viele Spieler „koane Türken“ mehr seien, versuche er, mehr Deutsch zu sprechen. „Wir können sogar Hochdeutsch“, sagt er und grinst.

(2017)

anfangen* stille op med
sich auskennen* in
være fortrolig med
kaum meisten ikke
von der Straße holen
iå vakk fra gaden
Spiel n-e kamp
sich freuen glæde sig
es geht* um det drejer sig om
die waren unter sich de var kun
tyrkere

gehen* /her/ rejse
sei /konj/ er

Spielerauswahl / valg af spillere
achten auf holde øje med
mal nogle gange

Vorstand m-e bestyrelse
türkisch besetzt består af tyrkere
wäre /konj/ ville være

erfolgreich succesrig
pünktlich præcis

Vorstand m /her/ bestyrelsesformand

Heimat / hjemland
auswechselt udskifte

Ergebnis n-se resultat
abgesehen von bortset fra
wer den, der

Anlaufstation / -en rådgivningssted
zum Studium for at studere

in letzter Zeit i den senere tid
irgendwann på et tidspunkt
im Moment i øjeblikket

bieten* tilbyde
Kapitän m-e anfører

Zeitungsanzeige / -n avisannonce

Torwart m-e målmand
sogar endda

Gehalt n -er- løn
ähnlich på lignende måde
treu trofast

immer noch stadig
freilich selvfølgelig
urig original
koane = keine